

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE - e.V.

Ausgabe Nr. 40 - Jahrgang 2011



Hilfe die ankommt!

Diese Frau dankt für erhörte Gebete

Bild: Hartig



PRO HUMANITÄTE
gefördert auch durch die
BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG

**BADEN-
WÜRTTEMBERG**
STIFTUNG
Wir stiften Zukunft



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

zuerst möchte ich mich bei allen Mitgliedern, Spendern und vor allem den vielen Helferinnen und Helfern für ihr Engagement im vergangenen Jahr bedanken. Trotz der schlechter werdenden wirtschaftlichen Lage (von dem allseits gepriesenen Wirtschaftsaufschwung bemerke ich noch nichts) dürfen wir dankbar feststellen, dass Sie es uns ermöglichen, unsere Arbeit in gewohntem Umfang weiterzuführen. Dafür sind wir Ihnen allen sehr dankbar. Die psychische Belastung ist natürlich nach wie vor vorhanden, aber das Wissen um Rückhalt bei Ihnen hilft mir dabei, das eine oder andere Tief immer wieder wegzustecken. Sorgen machen uns allerdings die geringer werdenden Geldspendeneingänge, die im zurückliegenden Berichtsjahr zum ersten Mal um etwa 10% niedriger lagen als in den Vorjahren. Das ist neu für uns, wurde allerdings erwartet, da aufgrund der allgemeinen Wirtschaftslage auch die Spendenfreudigkeit nachlassen musste, ebenso wie meine krankheitsbedingte Abwesenheit sicher zu dieser Entwicklung mit beigetragen haben wird. Manchmal haben wir so viele Sachspenden, dass wir uns fragen, ob wir diese mit Blick auf die Transportkosten und Lagermöglichkeiten in vollem Umfang überhaupt annehmen können. Besonders glücklich macht es uns, dass wir unsere Jahresaufgabe – die Operationen der beiden Kinder der Familie Gutu – dank Ihrer enormen Hilfe bewältigen konnten. Die sorgenvolle Stimmung in dieser Familie ist von einer positiven Grundhaltung abgelöst worden, die die ganze Familie erfasst hat und sie wieder positiv in die Zukunft schauen lässt. Die Kinder sind trotz der immer noch vorhandenen schweren Vernarbungen fröhlich, was mir zeigt, dass wir auch mit diesem Projekt richtig lagen. Der Rückhalt durch viele Spender, die für diese projektbezogenen Kosten aufkamen, und der Einsatz eines Großspenders aus Konstanz, der für ein Drittel des ersten Klinikaufenthaltes aufkam, macht uns dankbar und motiviert immer wieder dazu, uns auch an Projekte zu wagen, die im ersten Augenblick als eine Nummer zu groß scheinen.

Mitgliederentwicklung

Die Anzahl der Mitglieder ist trotz einiger Todesfälle und satzungsbedingter Kündigungen wegen ausstehender Mitgliedsbeiträge dennoch gestiegen. Dies führen wir auf eine Akzeptanz unserer humanitären Arbeit zurück, was uns in persönlichen Gesprächen und auch Schreiben bestätigt wird und worüber wir uns natürlich freuen. Derzeit zählt der Verband 337 Mitglieder und mehr als 5000 Unterstützer.

Hoher Arbeitsanfall zum Jahresanfang 2011

Das Jahr 2011 hat mit viel Arbeit begonnen. Waren es über den Jahreswechsel die MFOR-Lebensmittelpaketaktionen, bei denen wir, parallel zu den LKW-Großtransporten, mit unserem VW-Bus in der Moldau persönlich die ärmsten Familien aufsuchten und die von Ihnen gespendeten Lebensmittel als Weihnachtsgeschenke verteilen konnten, so mussten wir in ganz kurzer Zeit dem Klinikum in Tirgu Mures (Rumänien) dringend benötigte Infusionslösungen bringen, da dort Operationen wegen fehlender Lösungen unterbrochen bzw. aufgeschoben werden mussten.

Jahrestransportleistung

Im Berichtsjahr 2010 wurden in die durch uns versorgten Krisengebiete verbracht:

40,24 t	Kleidung und Wäsche
6,65 t	Wasch- und Reinigungsmittel
11,09 t	Klinikmobiliar
6,43 t	Kindergartenmobiliar
1,35 t	technische Geräte
15,59 t	Medikamente
1,89 t	medizinische Geräte
5,60 t	Sanitärkeramik
135,34 t	Lebensmittel
40,29 t	Putze und Farben

Zahlreiche Operationen und Projekte runden das Bild ab.



Informieren Sie sich unter: www.mfor.de

Herz-Lungen-Maschine für die Kinderherzchirurgie in die Moldau verbracht.

Für die Kinderherzchirurgie in Chisinau mussten wir uns eilends auf den Weg machen, um der Klinik eine Herz-Lungen-Maschine zu bringen, die wir kurz zuvor aus der Medizinischen Hochschule Hannover abholten, weil der OP-Betrieb in der Moldau nur noch in sehr eingeschränktem Umfang möglich war. Unser Bus war bis an die Grenze seiner Kapazität beladen, und so machte ich mich im Januar nach nur vier Tagen Aufenthalt in Deutschland zum zweiten Mal erneut auf den Weg.

Unser VW-Bus, inzwischen 12 Jahre alt und in Topzustand, der immerhin schon 314 000 Kilometer einwandfrei Dienst leistete, lief problemlos, und so konnte ich schon am Folgetag in Rumänien die Infusionen in die Klinik bringen. Noch am selben Abend machte ich



■ Dr. Mihail, Liebhart, unser Kinderherzchirurg in Tirgu Mures, bei der Entgegennahme der dringend benötigten Infusionen.



■ Die von der Firma FRESSENIUS gespendeten Infusionen.

Bilder: Hartig

mich auf den Weg in die Moldau, musste jedoch wegen Müdigkeit und des anhaltenden Schneefalls in den Karpaten in einem kleinen Dorf übernachten. Frühmorgens ging es dann weiter und ohne große Komplikationen erreichte ich mein Ziel in der Moldau. Das Zolltheater war diesmal erträglich, wenngleich die Beamten große Augen angesichts des enormen Wertes der Herz-Lungen-Maschine bekamen. Nach der Registrierung und endgültigen Erledigung der Einfuhrmodalitäten konnte die Maschine dann am folgenden Tag ihrer Bestimmung in der Klinik zugeführt werden. Dr. Anatol Ciubotaru, unser bisheriger Herzchirurg, der in den vergangenen Jahren seiner leitenden Funktion enthoben wurde, hat wieder das Sagen, und so war der OP-Betrieb in vollem Gange. Es war mir eine große Freude zu sehen, dass der gewohnte Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Prof. Dr. Ciubotaru hat uns in einem Dankschreiben, welches nachfolgend im Original und in der Übersetzung zu lesen ist, folgendes mitgeteilt:

Sehr geehrter Herr Hartig,

ich möchte Ihnen meinen Dank für Ihre freundliche Organisation des Transports der Herz-Lungen- und Hypothermiemaschine von der MHH Hannover ausdrücken. Diese Geräte sind sehr wichtig für uns, weil wir damit unsere herzchirurgischen Aktivitäten, insbesondere an Kindern, wieder aufnehmen konnten. Es ist auch sehr wichtig, dass diese Maschinen von hoher Qualität sind (Made in Germany), denn wir haben mehr Vertrauen im Umgang damit und wissen, dass das Operationsergebnis dadurch besser wird.

Nun möchte ich Sie um eine weitere Unterstützung bitten: Die Kollegen der MHH Hannover sind bereit, uns 3 Beatmungsgeräte für die Intensivstation unseres Chirurgiezentrums zu spendieren. Jetzt müssen wir einen Weg finden, sie zu transportieren. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns wieder bei dem Empfang der Geräte in Hannover und deren Transport nach Chisinau behilflich sein könnten. Bitte lassen Sie uns wissen, ob Sie zustimmen, mit den Kollegen in Hannover Kontakt aufzunehmen, um all die notwendigen Vorbereitungen hierfür (Begleitdokumentation, Zoll etc.) einleiten zu können.

Ich danke Ihnen wieder in meinem Namen und im Namen meiner Kollegen, in Erwartung dieser Maschinen. Außerdem kommt der Hauptanteil unseres gemeinsamen Danks von den Patienten, die nun eine Chance haben, im Herzchirurgiezentrum des Republikanischen Klinikums Chisinau, am Herz operiert werden zu können.

*Mit freundlichen Grüßen,
- Prof. Dr. Anatol Ciubotaru*



■ Die Herz-Lungenmaschine ist in der Herzklinik in Chisinau angeliefert. Im Nebenraum wird operiert.
Bild: Hartig

MINISTERUL SĂNĂTĂȚII AL REPUBLICII MOLDOVA
 МИНИСТЕРСТВО ЗДРАВООХРАНЕНИЯ РЕСПУБЛИКИ МОЛДОВА

HOSPITALUL CLINIC REPUBLICAN

Centrul de Chirurgie a Inimii 
 Центр Хирургии Сердца

Str. B. Teșenilor 29
 MD-2075, Chișinău, Republica Moldova
 Tel: (+373-2) 28 05 28; Fax: 22-837-00
 Email: cardiocirurgia@mednet.md
cardiocirurgia@mail.md

Stimata Doamna Dirk Hartig,

Va mulțumesc foarte mult pentru organizarea transportării aparatului "Inima Plămâni Artificiale" și a Hipotermului de la MHH Hannover. Acest aparat pentru noi prezintă un lucru extrem de important deoarece cu ajutorul lui am reluat activitatea chirurgicală la inimă, în special pentru copii. Și un alt moment important este faptul că acest aparat are o calitate foarte înaltă (germană) și suntem mult mai siguri când lucrăm cu el, și rezultatele operațiilor la sigur sunt mai reușite.

Mai am o rugăminte- colegii din MHH Hannover ne mai doresc 3 ventilatoare pentru departamentul de reanimare a centrului nostru, și desigur pentru noi este o mare problemă să le transportăm. Vom fi foarte recunoscători dacă ne veți ajuta să de această dată cu recepționarea aparatelor în Hannover și transportarea lor la Chișinău.

Rog să mă informați dacă sunteți de acord pentru a va pune în contact cu colegii din Hannover ca să organizăm toate procedurile ce se impun pentru această documente, vama etc.

Va mulțumesc frumos încă odată din partea mea personală și a colegilor mei care așteaptă aceste aparate. Cu siguranță o mare mulțumire vine și din numele bolnavilor care li se oferă o șansă mare să beneficieze de operații la inimă în Centrul de Chirurgie a Inimii din Spitalul Clinic Republican, Chișinău.

Best regards,
 Prof. Dr. Anatol Ciubotaru
 Director of the Heart Surgery Center,
 Vice director of the Republican Clinical Hospital
 Republic of Moldova.

Unterstützung durch unsere moldauische Partnerorganisation Parlament-90

Gespräche mit unserer Partnerorganisation Parlament-90 waren erforderlich. Deren Mitarbeiter hatten dafür Sorge getragen, dass die von uns angelieferten und bei LIDL tonnenweise erworbenen Lebensmittel fraktioniert und, soweit notwendig, auch mit Kleidung und Bettwäsche aus unseren Beständen an die Bedürftigen abgegeben wurden. Die gesamte Aktion wurde in einer gut nachprüfbaren Dokumentation niedergelegt. Auf uns gestellt wären wir nicht in der Lage gewesen, diese Mengen an Lebensmitteln in der kurzen Zeit dem angedachten Personenkreis zukommen zu lassen. Es freut mich, dass die Verteilung funktionierte und unseren Wünschen entsprechend vorgenommen wurde. Zwar klagten die Verantwortlichen dieser Organisation über den für sie ungewohnten Arbeitsaufwand, den sie unentgeltlich bewältigen mussten, aber sie erkannten auch, dass diese Hilfe in der moldauischen Bevölkerung eine große Resonanz erfuhr, die sich in politischem „Goodwill“ äußerte. Für die gute Zusammenarbeit darf ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken. In einem erst kürzlich stattgefundenen persönlichen Gespräch teilten mir die beiden Herren Sandulachi und Munteanu mit, dass sie erst jetzt den Wert unserer Organisation für die Bedürftigen der Moldau voll erkannt hätten.

Liebe Mitbürger, angesichts dieser und vieler anderer Bilder wirft sich die Frage auf, wie lange wir es uns leisten können und dürfen, der Tatsache unkommentiert ins Auge zu sehen, dass die AOK Baden-Württemberg einen Erlass an ihre „Hilfsmittellogistikcenter“





herausgegeben hat, Rollstühle, Rollatoren, Pflegebetten etc. per Nachweis zu verschrotten.

Offenbar besitzt niemand den Mut sich dieser Verschwendung von Geldern der Versicherungsgemeinschaft einmal anzunehmen. Die Bilder zeigen Menschen, die teilweise über Jahre ihre Wohnung in der Moldau nicht verlassen konnten. Erst gebrauchte Rollstühle machten dies möglich.

Können und dürfen wir uns dieses Verhalten rechtlich und moralisch leisten, wo wir doch in der Lage wären durch Herstellung von Öffentlichkeit, diesen Tatbestand zu ändern.

■ 10 Jahre Aushalten in der Wohnung wegen eines fehlenden Rollstuhls ist wie Haft. Unbändige Freude macht sich bei diesem Behinderten nach dem Empfang des Rollstuhls bemerkbar ▼
Bilder: P. Munteanu



SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
(BLZ 692 900 00)
Konto-Nr.: 13 13 100

IBAN: DE 68 6929 0000 0001 313100
BIC: GENODE 61 SIN

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
(BLZ 692 500 35)
Konto-Nr.: 36 36 36 2

IBAN: DE 16 6925 0035 0003 636362
BIC: SOLADES1 SNG

Volksbank Hegau eG
(BLZ 692 900 00)
Konto-Nr.: 91 36 00

IBAN: DE 71 692 900 00 0000 913600
BIC: GENODE 61 SIN

Commerzbank Singen
(BLZ 692 400 75)
Konto-Nr.: 444

IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00
BIC: COBADEFFXXX



Intensivierung unseres medizinischen Projektes „Spinale Chirurgie“ in der Moldau

Die Planung der weiteren Aktivitäten unseres Projektes „medizinische Fortbildung der spinalen Chirurgie“ war zu besprechen. Die Klinikleitung in der Traumatologie hatte gewechselt und ein sehr viel jüngerer, tatkräftiger Direktor sagte uns zu, dass er aus seinem Budget bei Anlieferung des durch uns zugesagten Röntgenbildwandlers (C-Armgerät) einen neuen Operationstisch, der dringend notwendig ist, beschaffen würde. Es scheint, als ob dies wirklich wahr werden würde.

Im Rahmen dieses Projektes, bei dem die betreffenden moldauischen Ärzte der internationalen „Arbeitsgemeinschaft Osteosynthese (AO)“ durch Initiative des deutschen Arztes Dr. Uwe Vieweg beitraten, werden wir uns auch um die Einladung von vier mit unserem Projekt involvierten Ärzten zu einem Ärztekongress kümmern. Einer von ihnen ist ein noch sehr junger Mann und Neffe des neuen Gesundheitsministers der Moldau.



Übersetzung:

GESUNDHEITSMINISTERIUM
DER REPUBLIK MOLDAU
 Institut für Traumatologie und Orthopädie

31.01.2011
 Nr. 01-11/85
 An den Bundesverband „Pro Humanitate“
 Herrn Dirk Hartig

Die Direktion des Institutes für Traumatologie und Orthopädie informiert hiermit, dass während der Jahre 2007–2011 in unserer Klinik 112 Patienten mit unterschiedlichen Pathologien der Wirbelsäule, posttraumatischer, degenerativer und onkologischer Art, chirurgisch behandelt wurden. Die Behandlung dieser Patienten wäre ohne die vom Bundesverband „Pro Humanitate“ gewährte Hilfe nicht möglich gewesen. Im Rahmen dieser Hilfe hat unsere Einrichtung hochwertige chirurgische Instrumente, Implantate und Anlagen für den Operationsaal bekommen. Wir sind Ihnen für diese Hilfe sehr dankbar und hoffen auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit.

gez. Generaldirektor
 Universitätsprofessor, Dr. d.h.m. A. Taran

Neues Kleinprojekt in Arbeit

Nach dem Besuch des querschnittsgelähmten Bedürftigen Petru Titica in Razeni, der uns zu Weihnachten schon aufgefallen war – Hunde leben wirklich besser –, haben wir uns zu einem neuen Kleinprojekt entschlossen, das sein Leben nachhaltig verändern wird. Als Gastarbeiter in Russland hat er in Nordsibirien an der Gasversorgungsleitung von Sibirien nach Westeuropa gearbeitet. Weil er dort unter heftigen Rückenschmerzen litt, ließ er sich in einem Krankenhaus untersuchen, wo man ihm sagte, er müsse dringend operiert werden. Petru unterzog sich einer Rückgratoperation und verließ das dortige Krankenhaus als junger und für den Rest seines Lebens querschnittsgelähmter Mann. Da er moldauischer Staatsbürger ist, kehrte er zurück. Er erhält aus Russland eine monatliche Rente

von 15,30 Euro, aus der Moldau nichts! Herr Titica fiel mir während der Lebensmittelpaketverteilung auf, weil er sich in einem erbärmlichen Zustand befindet und eigentlich nur in einer Bruchbude, die mehr einer Hundehütte als einem Wohnraum ähnelt, lebt. Aufgrund seiner körperlichen Verfassung ist er nicht in der Lage, sich selbst richtig zu versorgen, und so hat er sich mit einem Vollwaisen aus einem Waisenhaus zusammengesetzt, der ihn versorgt, jedoch selbst nichts hat. Diese Symbiose scheint zu funktionieren, da Herr Titica, selbst noch ein sehr junger Mensch, den Jungen in allen Dingen des täglichen Lebens unterweist und schulisch begleitet. Herr Titica hatte vor seiner Arbeitsaufnahme in Sibirien in der Moldau begonnen, ein kleines Häuschen auf eigenem Grundstück zu bauen.

Allerdings blieb es infolge der medizinischen Komplikation beim Beginn des Baues. Als wir ihn das erste Mal kontaktierten, fiel mir auf, dass sein Stolz und seine Würde, trotz des erbärmlichen Zustands, ungebrochen waren. Es hätte nicht viel gefehlt und er hätte uns zum Teufel gejagt. Erst ein Gespräch mit einem seiner Freunde ließ eine weitere Kontaktaufnahme zu. So konnten wir ihm schon Anfang Februar einen dringend benötigten Ersatzrollstuhl bringen. Der ihm ein Jahr zuvor aus unseren Beständen durch den Bürgermeister Ion Luchian zur Verfügung gestellte Rollstuhl war völlig am Ende. Petru Titica lebt in einer „Schlammwüste“, anders kann man das Hausen wohl nicht bezeichnen, und wenn er es mit Hilfe seines Freundes schafft, den „Bau“ zu verlassen, leidet der Rollstuhl dermaßen, dass er eigentlich



■ Ein Hund lebt besser! Es fehlt buchstäblich an allem. Uns beeindruckte der ungebrochene Lebensmut und Optimismus dieses Mannes.

Bild: Hartig



▲ Die Schlammwüste!

Mit unserem VW-Bus und Winterreifen schafften wir es durch den teilweise 15 - 20 cm hohen Schlamm an Petru Titicas Schuppen zu gelangen. Unsere unerwartete Hilfe mit dem neuen Rollstuhl, Kleidung und Lebensmittelpaketen, löste große Freude aus.

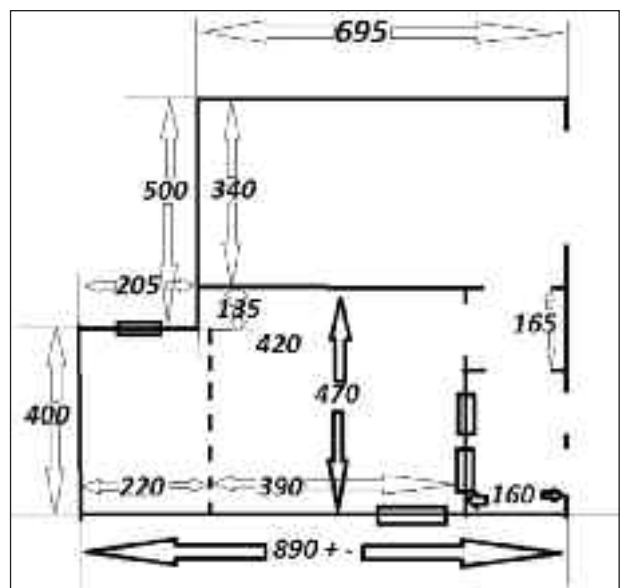
◀ In diesem zusammenfallenden Bau haust Petru Titica.

Es ist erkennbar, wie dringend notwendig die Fertigstellung des durch Herrn Titica begonnenen Baues ist, um ihm und seinem Helfer aus dem Waisenhaus ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

▼ Das durch uns erstellte Aufmaß des bereits bestehenden Rohbaues. Bilder: Hartig

als solcher fast nicht mehr erkennbar ist. Erst bei unserem zweiten diesjährigen Besuch erfuhren wir von ihm, dass er ein kleines Grundstück besitzt und dort begonnen hatte, sein Häuschen zu bauen. Wir haben uns entschlossen, diesen Bau „rollstuhlgerecht“ weiterzubauen und, soweit es unsere Möglichkeiten zulassen, mit gespendeten Materialien der Firma STO AG und DURAVIT fertigzustellen. Wir glauben, dass Herr Titica durchaus in der Lage ist, die durch uns anzuliefernden Rollatoren, Rollstühle usw. in Zukunft selbst technisch instand zu halten. Werkzeug muss er allerdings noch bekommen. Ich hoffe, er kann sich zu seiner Rente ein Zubrot verdienen, das ihm das Leben etwas erleichtern wird.

Derzeit sind wir dabei die notwendige Inneneinrichtung zu sammeln. Wer sich angesprochen fühlt, und Sachgüter hat, sollte sich mit uns in Verbindung setzen.



Lebensmittel- und Kleiderhilfe für Bedürftige in der Moldau

Unser Einsatz vor den vier LIDL-Märkten in Radolfzell, Gottmadingen, Singen und Engen, bei dem wir die Bevölkerung gebeten hatten, für unsere Projekte in der Moldau MFOR-Lebensmittelpakete einzukaufen, wurde in diesem Jahr verstärkt belohnt. Teilweise kamen wir mit dem Packen der Pakete nicht nach. Diese wurden transportfertig verpackt, gekennzeichnet und in unser Zentrallager gebracht, von wo sie unmittelbar mit einem der turnusmäßig eingesetzten

Schwerlastzüge in die Moldau verbracht wurden. Wieder hatten wir die kältesten acht Tage erwischt, obwohl wir die Sammeltermine in den November vorverlegt hatten.

In großem Umfang halfen uns auch in diesem Jahr wieder diverse Frauengemeinschaften und das Gymnasium in Engen mit Lebensmittelpaketen.



■ Die Gottmadinger Frauengemeinschaft der evangelischen Kirche mit ihrer Leiterin Frau Minne Bley, hintere Reihe 2. v.li. Das Bild stammt von der diesjährigen Kleidersammlung am 18./19. März. Es kamen 230 Kartons mit 3 Tonnen Kleidung zusammen. Eine unglaublich logistische und menschliche Leistung.

Bild: Hartig

Den Ausdruck CARE-Pakete werden wir, obgleich wir es für einen nach dem Krieg gebildeten Allgemeinbegriff für die Lebensmittelpakethilfe der Amerikaner halten, nach Intervention der Organisation CARE in Deutschland nicht mehr verwenden. Im Nachhinein stellen wir allerdings fest, dass wir mit der Verwendung dieses Begriffes der Hilfsorganisation CARE keinerlei Schaden zugefügt, sondern eigentlich für deren Namen eine stille Werbung gemacht hatten. Trotzdem ist es vermutlich besser, künftig den Begriff MFOR-Lebensmittelpaket zu verwenden.

Sie sehen, mit welchen Lappalien wir uns manchmal auch beschäftigen müssen.



■ Momentaufnahme bei der MFOR-Lebensmittelaktion des Gymnasiums in Engen.

Bild: O. Wangerin



Eine tolle Leistung!



◀ Im Bild links, der Direktor des Engener Gymnasiums, Herr Umscheiden, mit Schülern beim Verpacken der MFOR-Pakete. Bild rechts: Das Ergebnis vor dem Weihnachtsbaum.
Bilder: O. Wangerin

Die Verteilung der Pakete in der Moldau in der grimmigen Kälte war ziemlich kräftezehrend, aber sehr zufriedenstellend. Mit einer schier unglaublichen Dankbarkeit wurden diese Pakete von den völlig überraschten Empfängern entgegengenommen. Mein Kollege Wilfried Kopp, der mit unserer moldauischen Mitarbeiterin Cristina und mir die Verteilung vornahm, war sehr bewegt, als einige ältere Frauen das Kreuzzeichen schlugen und sagten, Gott habe ihre Gebete erhört. Immer wieder wurden wir mit einer unbeschreiblichen Armut konfrontiert, die meinen Kollegen spontan sagen ließ: „So etwas habe ich mir in meinen schlimmsten Träumen nicht vorgestellt.“ Situationen auf Bildern zu sehen ist eine Sache. Diese Situationen aber selbst erleben zu müssen ist etwas völlig anderes. „Mein Weltbild hat sich vollständig geändert!“ Wilfried ist still geworden und braucht sicher eine lange Zeit, um das Gesehene zu verarbeiten. Aber er ist auch intensiv dabei, das Erlebte positiv umzusetzen. Für das Projekt eines Querschnittsgelähmten in der Ortschaft Razeni, das wir in diesem Jahr in Angriff nehmen wollen, sammelt er zurzeit alle möglichen Dinge, reinigt sie und beginnt, das Projekt zu koordinieren.



◀ Unser alter VW-Bus beim Verteilen der MFOR-Lebensmittelpakete, die direkt von unserem Schwerlastzug in den Bus in der Moldau umgeladen wurden. Mit der Verteilung waren wir mehrere Tage intensiv beschäftigt. Die im Gewicht teilweise sehr unterschiedlichen Lebensmittelpakete wurden der Familiengröße angepasst.

Bild: Hartig



▲ In diesen Räumen spielt sich das gesamte Familienleben ab. Beißende Armut und Hoffnungslosigkeit sind hier an der Tagesordnung. Unser Begriff von Hygiene ist hier außer Kraft gesetzt. Bilder: A. Gureau



Die Hoffnung stirbt zuletzt!



■ Wir sind beim Verteilen der MFOR-Lebensmittelpakete und froh, dass der Schlamm noch gefroren ist.



■ Ungläubiges Staunen und Dankbarkeit brechen bei dieser Frau aus. Das persönliche Gespräch mit diesen Menschen und das Anhören ihrer Sorgen stellen eine wesentliche psychische Ventilfunktion für sie dar.



■ Auch der Bürgermeister dieses Ortes hilft mit. Er weiß am besten wer Hilfe benötigt.



■ Ständiges Bekreuzigen aus Dankbarkeit für die erhaltenen Hilfe begleiten unsere Wege.



■ Immer wieder kommen wir völlig unerwartet mit unseren Lebensmittelpaketen. Diese Mutter einer sehr zahlreichen Familie mit Oma, Opa, Ehemann und sieben Kindern, teilte uns unter Tränen mit, dass sie schon tagelang zu Gott um Hilfe gebetet habe, da sie nicht mehr wusste, wie sie die Familie über die kalten Feiertage bringen sollte.

Mit leuchtenden Augen nimmt das bereits große Mädchen beim Öffnen des MFOR-Paketes die Geschenke entgegen.

Die Verteilung erfolgte vom 3. bis zum 6. Januar 2011, da in der Moldau die orthodoxe Weihnacht erst am 7. Januar gefeiert wird.



■ Freude, aber auch große Nachdenklichkeit, zeichnen das Gesicht dieser Mutter zahlreicher Kinder in ihrer kalten Wohnung.



■ Zwei alleinlebende Alte freuen sich über das Weihnachtspaket.



■ Dankbar wird auch die Kleiderhilfe angenommen, die immer wieder insbesondere in den ländlichen Gebieten, in denen keinerlei Verdienstmöglichkeiten bestehen, von besonderer Bedeutung sind.



■ Das gesamte Familienleben spielt sich in einem Raum ab. Im Bild links die Oma, im Hintergrund ein schlafendes behindertes Kind, im Korb ein Neugeborenes, rechts dessen große Schwester.

Vater und Mutter sind mit den drei anderen Kindern unterwegs. Die Fenster sind wegen der bissigen Kälte mit Stoff verhängt.

Immer wieder fällt uns die ungeheure Schmutzigkeit auf. Es mangelt an Wasser und Hygiene.

Auf dem Bild erkennt man, dass unsere Lebensmittelpakete in Radolfzell gesammelt wurden.



▲ Im Bild oben eine alte Frau, die dankbar Kleidung und Bettwäsche in Empfang nimmt.



Bilder rechts: ►

Eine alte vor Armut und Hunger gezeichnete Frau, die ungläubig ein großes MFOR-Paket in Empfang nimmt und sich weinend bedankt. Angesichts einer solchen Armut müssen wir noch sehr viel Demut üben. Tief betroffen machen wir uns auf den Heimweg.

Verglichen mit unserem sozialen Wohlstand und Reichtum wirkt die hier stets anzutreffende Armut tief bedrückend auf uns.

Wie nichtssagend sind dagegen unsere Sorgen!



◀ Bild links:

Eine alte Bibliothekarin, die vollständig erblindet ist, sich in ihrem Haus aber sehr geschickt zurecht findet. Dank der Hilfe ihrer Nachbarn kann sie ihr Leben meistern. Erstmalig konnten wir eine stille Zufriedenheit bemerken. Auch hier durften wir mit Kleidung und Nahrungsmitteln helfen.

Auch für die in 2011 anstehende Weihnachtszeit werden wir, so wie in den vergangenen Jahren verstärkt Lebensmittelhilfe leisten. Die in 2010 transportierten 135 Tonnen Lebensmittel sprechen eine deutliche Sprache.

Bilder: Hartig

Zweiter Operationszyklus der Kinder GUTU



▲ Die Mutter Natalja, neben ihr das ältere der beiden Mädchen Ana, die buchstäblich wieder Fuß gefasst hat, trotz der Amputationen, rechts die kleinere Mihaela, mit ihren immer noch vorhandenen schweren Vernarbungen. Beide Kinder müssen sich wegen der vorhandenen Hepatitis-C Infekte einer Behandlung mit Interferon unterziehen. Die hierzu notwendigen sehr teuren Medikamente wurden uns dankenswerterweise von der Fa. ESSEX in München kostenlos gespendet.

◀ Ana zeigt stolz, dass sie die vormals vorhandenen schweren Sehnenverkümmungen überwunden hat und ihre beiden Arme wieder heben kann.

Bilder: M. Luchian

In den vergangenen Verbandsnachrichten hatten wir von den Operationen und der Genesung der beiden schwer verbrannten Kinder der Familie Gutu berichtet. Nachdem nun die medizinischen Voraussetzungen für den nächsten Operationszyklus der beiden Kinder gegeben sind, werden diese im Mai zur weiteren Behandlung wieder nach Mannheim kommen. Die Finanzierung dieses zweiten OP-Zyklus ist noch nicht gesichert und so hoffen wir, wie immer, auf Spender denen das Schicksal der beiden kleinen Mädchen auch am Herzen liegt.

Kindergartenrenovierung

Seit einiger Zeit sind wir dabei, zwei Kindergärten zu renovieren. Die sanitären Bedingungen wie Heizung, Toiletten und Waschmöglichkeiten, aber auch die baulichen Zustände sind erschreckend. Das Mobiliar wie Tischchen und Kinderstühle, insbesondere jedoch die Küchen sind in einem erbarmungswürdigen Zustand. Hier Kostenzusagen zu machen, fällt mir oft schwer, weil unser Budget nur bedingt dafür reicht. Dennoch meine ich, dass den Kleinen eine Umgebung geboten werden muss, die sie nicht krank macht und wo sie etwas seelische Wärme erfahren. Sie bilden eine neue Generation Menschen, die das verkrustete Denken möglichst nicht in ihr zukünftiges Leben mitnehmen sollen. Die Kindergärtnerinnen, es sind mittlerweile auch sehr viele jüngere unter ihnen, die auch modernere Erziehungsmethoden kennen, strahlen eine gut tuende Wärme aus.

Wir hoffen, im Frühjahr mit dem Renovieren eines Kindergartens fertig zu werden und berichten dann.



■ Der vormals desolate Kindergarten, welcher jahrelang einer anderen Funktion diente, wurde entkernt und grundlegend renoviert.



■ Fröhliche Kinder, festlich angezogen, erhielten von uns Süßigkeiten und nehmen den neuen Kindergarten in Besitz.

Erneute Hilfe durch HENKEL

Aufgrund der sehr desolaten epidemiologischen Situation nach der zurückliegenden Hochwasserkatastrophe in der Moldau herrschen in der Moldau akute Grippe und vermehrte Infektions- und Hautkrankheiten. Aus diesem Grunde hat uns das nationale Gesundheitszentrum der Moldau über die Organisation Parlament-90 um Hilfe ersucht, da allerorten Desinfektionsmittel, Hygieneartikel und Waschmittel Mangelware sind. Das ist für uns ja keine neue Erkenntnis. Aber die letzten Besuche anlässlich unserer Hilfstransporte in die Moldau haben ein wirklich erschreckendes Bild aufgezeigt. Die neue moldauische demokratische Regierung, die sich nach der vorangegangenen kommunistischen Periode unbedingt stabilisieren muss, ist bemüht, Ordnung und System in das Gesundheitswesen zu bekommen.

Wir hoffen, dass ein Mindeststandard erreicht werden kann.

Auf unsere Bitte um Hilfe wegen dieser dringend benötigten Sachgüter hat uns auf sehr kurzem Dienstweg die Firma HENKEL in Düsseldorf in großem Umfang erneut unter die Arme gegriffen. Die Hilfsgüter wurden unmittelbar durch uns in die Moldau verbracht und dort verteilt.

Auch auf diesem Wege möchten wir, ebenso im Namen des nationalen Gesundheitszentrums der Moldau, den Verantwortlichen der Firma HENKEL herzlichen Dank für die schnelle und unbürokratische Hilfe sagen. Diese Hilfe unterstützt unsere Bemühungen um die Hygiene in der Moldau auf fast allen Ebenen und stellt damit eine wesentliche Entlastung dar.



■ Rollstühle, Nahrungsmittel, Kleidung und insbesondere Waschmittel der Firma HENKEL runden immer wieder unsere Hilfe ab. Bild: P. Munteanu

Hilfe durch die Baden-Württemberg-Stiftung

Der Baden-Württemberg-Stiftung, die uns im vergangenen Jahr weit über den vorgesehenen Betrag für Transportkosten unter die Arme gegriffen hat, sind wir sehr dankbar.

Das mit dem Ministerpräsidenten der Moldau, Herrn Vladimir Filat, und meiner Wenigkeit ausgehandelte Memorandum vom 16. August über die Erleichterung der Einfuhr unserer humanitären Hilfe hat dazu geführt, dass wir ab diesem Zeitpunkt bis zum Jahresende unglaubliche 13 Hilfstransporte auf den Weg bringen konnten. Ohne die Transportkostenzuschüsse des Landes Baden-Württemberg wäre dies nicht möglich gewesen.

Mir wurde allerdings sehr freundlich mitgeteilt, dass dies im kommenden Kalenderjahr (2011) nicht mehr möglich wäre, weil der Zuschuss für alle Hilfsorganisationen gedeckelt worden sei. Ich hoffe, dass wir es auch in diesem Jahr schaffen werden, die uns gespendeten Sachgüter an die Empfänger weitertransportieren zu können.

Ich bin schon ein wenig stolz, in einem Land leben zu dürfen, dessen Bevölkerung, aber auch dessen Landesregierung das Wohl und Wehe ihrer europäischen Nachbarn nicht gleichgültig ist.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:

D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 935

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17- 40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Korruptionsversuch in Rumänien unter dem Deckmantel des Straßenverkehrsrechts

Am 20. Januar machte ich mich wieder auf den Heimweg. Nach anfänglich trockenen Straßen begann es in Transsylvanien wieder zu schneien und vorsichtigere Fahrweise war angesagt. Die Straßen, immer wieder sehr schmutzig und voller Erde, waren nass und glänzten. Plötzlich war hinter mir ein Polizeifahrzeug mit Blaulicht und höllischem Lärm aufgetaucht, das mich zum Halten zwang. Ein Beamter stieg aus und erklärte, ich sei über eine durchgezogene Linie gefahren, es gäbe nun einen Prozess und er entziehe mir deswegen den Führerschein. Erst begann ich zu lachen, merkte jedoch sehr bald, dass es ihm ernst war, drehte um, fuhr an den angeblichen Tatort zurück, konnte dort jedoch auch mit ihm die „durchgezogene Linie“ erst feststellen, nachdem wir mit den Schuhen den Dreck wegkratzten. Daraufhin sagte ich dem Beamten, es wäre sinnvoller, die Straßen in einem Zustand zu erhalten, dass man die Linien auch erkennen könne, statt auf Jagd zu gehen.

Ich fragte, was wäre, wenn die Linie vollständig von Schnee bedeckt wäre. Seine Antwort lautete, auch dann würde der Führerschein entzogen. Dies stellte ich in Abrede. Tatsache war, dass er ein Protokoll schrieb und meine Fahrerlaubnis beschlagnahmte. Ich hätte mit einem Monat Entzug zu rechnen und bekäme 4 Punkte in einem Register. Er stellte einen Zettel aus, der mich berechtigte, für wenige Tage mein Fahrzeug noch zu führen, damit ich das Land verlassen könne. Allerdings wäre es so, dass dieser Zettel nur in Rumänien gälte.

So musste ich die Hilfe des mir seit 1989 bekannten Herzchirurgen Dr. Liebhart in Tirgu Mures, den ich kurz zuvor kontaktiert hatte, in Anspruch nehmen, der mich dann mit dem ehemaligen Distriktpolizeichef und auch dem obersten Richter a. D. des Kreises Mures

persönlich bekannt machte. Als wir die Sache erzählten, brach dort ein großes Gelächter aus. Da ich diese Art der „Verkehrskontrolle“ als mafiose Tätigkeit bezeichnete, kündigte ich an, dass ich rechtliche Hilfe in Anspruch nehmen würde. Der Zufall wollte es, dass die Tochter des ehemaligen Polizeichefs eine bekannte Anwältin in Tirgu Mures ist, die nun unmittelbar hinzugezogen wurde. Ein Protokoll wurde gefertigt, eine anwaltliche Vollmacht unterschrieben und ein Notar aufgesucht.

Da es spät geworden war, entschloss ich mich, in Tirgu Mures zu übernachten. Es wurde mir versichert, dass mir am Folgetag meine Fahrerlaubnis zurückgegeben würde.

Nachdem ich also gegen die Verfügung des Polizeibeamten Widerspruch eingelegt hatte, erhielt ich am Folgetag meine Fahrerlaubnis zurück und konnte meine Heimfahrt fortsetzen. Öfter mal was Neues, dachte ich auf dem Rückweg. Einem kommenden Verfahren sehe ich gelassen entgegen! Vorfälle dieser Art rufen bei mir nur ein Schmunzeln hervor. Ärgerlich ist allenfalls der Zeitverlust.

Gegen Mittag machte ich Rast an einer LKW-Rastanlage, aß eine der sehr guten rumänischen Bauernsuppen und setzte meine Fahrt fort. Gegen 15 Uhr rumänischer Zeit, die eine Stunde weiter zählt als die in Ungarn, war ich an der Grenze, die heute, bis auf die Passkontrolle, problemlos passiert werden kann. Es hatte aufgehört zu schneien, die Straßen waren wieder trocken und schneefrei, und so konnte ich meine Fahrt ungestört fortsetzen.



Leben und Tod sind offenbar Geschwister

Etwa 60 Kilometer nach der Grenze verlief die Straße, die durch EU-Mittel vor nicht allzu langer Zeit vollständig erneuert wurde und in sehr gutem Zustand war, in der Höhe von Karcag kerzengerade, was in Ungarn sehr häufig der Fall ist.

Weit vor mir hielt ein LKW mit Anhänger auf der Straße, hinter dem zwei PKW standen, der letzte hatte die Warnblinkanlage an. Auch ich betätigte meine Warnblinkanlage, um den Hintermann aufmerksam zu machen, der seinerseits auch den Warnblinker betätigte. Wir standen an einer temporären Baustelle der Straße, gesichert durch Arbeiter und eine Ampel.

Plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Krach. Alles flog durcheinander und dann trat Totenstille ein. Als ich zu mir kam, stellte ich fest, dass ein 16-Tonner-LKW in voller Fahrt auf unsere stehende Kolonne aufgefahren war. Sekundenschlaf war die Ursache, stellte sich später heraus. Die Auswertung seines Tachographen wies eine Geschwindigkeit von 95 km/h und eine ununterbrochene Lenkzeit von 30 Stunden auf. Man musste sich dringend um die Verletzten kümmern. Als ich an den letzten, in der Kolonne hinter mir stehenden PKW, einen großen Opel, kam, erstarrte ich angesichts der Situation. Die im hinteren Teil des Fahrzeugs sitzende Mutter und ein Kind wurden auf furchtbare Weise getötet, ein weiteres kleines Mädchen sah mich mit vor Schmerzen geweiteten Augen flehend an. Es war vollständig eingeklemmt, konnte nicht sprechen oder schreien, nur die Augen sprachen, so wie es bei ganz kleinen Kindern der Fall ist.



Ich konnte nicht mehr tun als sein Händchen halten und mit der anderen Hand den Kopf des Kindes stützen. Irgendwann nach einer Ewigkeit kamen mehrere Hubschrauber. Mit einer manuellen hydraulischen Presse versuchte man das eingeklemmte Kind zu befreien, das aber gleich darauf verstarb.

Die Augen dieses Kindes werden mich mein restliches Leben lang begleiten!

Ich schreibe heute, es ist der 29. Januar, diese Zeilen, obwohl die Verbandsnachrichten ja erst zu den Ostertagen herauskommen werden. Im Rahmen meiner langen Jahre humanitärer Arbeit in den Krisengebieten bin ich oft mit dem Tod konfrontiert worden und habe gelernt, mit ihm umzugehen.

Immer wieder spricht er eine vielfältige eigene Sprache, hinterlässt Bilder und seelische Wunden, die für das weitere Leben und Handeln bestimmend sind. Ich hoffe, Sie werden mir verzeihen, dass ich versuche, durch das Niederschreiben des Erlebten mein inneres Gleichgewicht wieder zu finden. Ich empfinde den Kontakt zu Ihnen allen so, als wären wir eine große Gemeinschaft, die wir ja auch in Wirklichkeit sind.

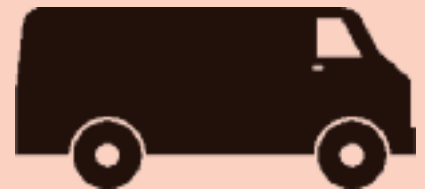


■ Der Unfall bei Karcag/Ungarn am 21. Januar 2011. Das erste Rettungsfahrzeug trifft ein. Im Hintergrund der aufgefuhrne LKW.

Mit einigen Schwierigkeiten gelang es dann, unser zertrümmertes Fahrzeug und meine Wenigkeit in einem Abschleppwagen noch in derselben Nacht nach Deutschland zu bringen, wo ich auch weiterhin funktioniere.

Wir müssen ein neues Fahrzeug beschaffen, da die Arbeit ja nicht unterbrochen werden darf. Die Kosten hierfür sind immens und liegen bei etwa 30 000 Euro. Ein gleichartiges geeignetes Fahrzeug zu finden bereitet erstaunlicherweise

Schwierigkeiten. So informierten wir uns auch im europäischen Ausland nach einem VW Kombibus mit langem Radstand, der wahlweise für Personen- und Sachgütertransporte geeignet ist, da wir mit ihm immer wieder große Mengen hiesiger Güter in unser Lager schaffen, die später mit den Sattelzügen auf die Reise gehen.



■ Unser Dienstfahrzeug ist in der wartenden Kolonne eingeklemmt und schwer beschädigt. An ein Nachhausekommen ist nicht mehr zu denken. Keiner der später eingetroffenen Polizeibeamten sprach irgendeine andere Sprache als ungarisch. Eine Verständigung war erst nach 5 Stunden gegeben.



■ Der zwei Fahrzeuge hinter mir befindliche PKW wurde durch den aufzufahrenen LKW vollständig zertrümmert. In ihm verstarben drei Menschen.

Bilder: Hartig

Das lang gesuchte C-Armgerät für die Rückgratchirurgie in der Moldau ist da!

Derzeit steht die Abholung eines schon lange gesuchten C-Arm-Röntgenbildwandlers sowie zweier Beatmungsgeräte an. Die Geräte sollen baldmöglichst in unserem Traumatologieprojekt in der Moldau zum Einsatz kommen. Der Einsatz dieses Röntgengerätes bringt eine sehr viel höhere Operationseffizienz und -genauigkeit mit sich. So reduziert sich die Operationszeit bei schwierigen Rückgratoperationen von derzeit sieben Stunden auf etwa drei Stunden, was eine ganz wesentliche Erleichterung für den Patienten, aber auch das OP-Team bedeutet. In einer konzertierten Aktion haben sich Spender gefunden, die es uns ermöglichten, das hochwertige Gerät zu erwerben und vor Ort zu bringen. Besonders erwähnen möchte ich hierbei den an unserem Projekt beteiligten Chirurgen Dr. Uwe Vieweg aus Schweinfurt und den Fruchthof in Konstanz mit seinen Mitarbeitern.



■ Das C-Armgerät von Siemens vor dem Verladen in unseren VW-Dienstbus.

Neues VW-Dienstfahrzeug erworben und bereits im Einsatz

Inzwischen haben wir den 7. Februar 2011.

Die schwierige Suche nach einem Ersatzfahrzeug für unseren in Ungarn verunfallten VW-Bus hat nun zum Erfolg geführt. Bestimmte Kriterien, wie Motorart, Leistung, langer Radstand und hohes Zuladegewicht, waren für den Kauf von Bedeutung. Mit heutigem Tag wurde das Fahrzeug ausgeliefert und kam unmittelbar zum Einsatz.

So konnten wir das lang ersehnte C-Armgerät einschließlich des notwendigen Zubehörs einladen und mit unserem neuen Dienstfahrzeug unmittelbar in die Moldau verbringen, wo es mit Begeisterung in Empfang genommen wurde. Drei Ärzte erwarteten uns bereits an der moldauischen Grenze, um schnellstmöglich in den Besitz des Gerätes zu kommen.

Das „Hochwuchten“ dieses sehr schweren und unhandlichen Gerätes in den ersten Stock der Klinik in Chisinau und die unmittelbare Verbringung in den OP-Raum war nur mit sehr viel Muskelkraft möglich. Auf dieser ersten Fahrt mit dem neuen Fahrzeug konnte ich feststellen, dass unsere Kaufentscheidung im Wesentlichen richtig war. Leistung, Lademöglichkeiten und ein Mindestkomfort für den Fahrer sind gegeben. Ich hoffe sehr, dass uns dieses Fahrzeug wiederum für wenigstens 10 Jahre treue Dienste leisten wird. Für den Beifahrer allerdings stellt das Fahrzeug mit seinem billigen Beifahrersitz, der in keiner Weise verstellbar ist, auf langen Fahrten eine Tortur dar. Es ist



■ Zentimetergenau passt das große Gerät in unseren Bus. Fest verzurrt und gepolstert konnten wir es auf die Fahrt mitnehmen.

eine Schande, was VW da produziert hat. Auffällig ist auch, dass bis auf den exzellenten Motor und die Getriebeabstimmung die allgemeine Ingenieursleistung im Handling des Fahrzeugs sehr zu wünschen übrig lässt. Das Fahrzeug hat in unser Budget ein Loch von 30 000 Euro gerissen, was sehr schmerzlich ist. Ob und in welchem Umfang eine ungarische Versicherung den Schaden des alten Fahrzeugs begleichen wird, vermag ich noch nicht zu sagen. Tatsache ist, dass das Schädigerfahrzeug (LKW) bei der von der ungarischen Polizei angegebenen Versicherung überhaupt nicht versichert ist. Hier steht uns wohl noch eine lange und unerfreuliche Auseinandersetzung bevor.



◀ Bild links:
Mit erheblichem personellem Aufwand konnten wir das Röntgengerät entladen. Der Weg in die obere Etage der traumatologischen Klinik in Chisinau gestaltete sich als sehr schwierig. Das Gerät ist unglaublich schwer und unhandlich, kann auch nicht überall angehoben werden, ohne es zu beschädigen.

Mit 8 Personen gelang es das Gerät die Treppe hoch zu bugsieren.

Eine Fachkommission der Republik Moldau, welche für Röntgengeräte zuständig ist, wird die Strahlung des Gerätes vermessen und zertifizieren. Erst danach kann das Gerät zum Einsatz kommen.

Endlich, es ist geschafft. ▶
Das Gerät befindet sich nunmehr im Operationstrakt der Traumatologie in Chisinau. Die beteiligten Ärzte nehmen es mit Begeisterung in Empfang.

Wir sind froh den Transport ohne weitere Vorkommnisse, und das Gerät unbeschädigt ans Ziel gebracht zu haben.

Die überwiegende Ausrüstung dieses Operationssaales der spinalen Chirurgie, Implantate und das medizinische Besteck kommen aus unseren Spenden.

Bilder: Hartig



SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
(BLZ 692 900 00)
Konto-Nr.: 13 13 100

IBAN: DE 68 6929 0000 0001 313100
BIC: GENODE 61 SIN

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
(BLZ 692 500 35)
Konto-Nr.: 36 36 36 2

IBAN: DE 16 6925 0035 0003 636362
BIC: SOLADES1 SNG

Volksbank Hegau eG
(BLZ 692 900 00)
Konto-Nr.: 91 36 00

IBAN: DE 71 692 900 00 0000 913600
BIC: GENODE 61 SIN

Commerzbank Singen
(BLZ 692 400 75)
Konto-Nr.: 444

IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00
BIC: COBADEFFXXX



GENERALVERSAMMLUNG

unseres Verbandes

Am Dienstag, dem 19. April 2011,
findet die diesjährige Generalversammlung unseres Bundesverbandes
in 78234 Engen, im Hotel Sonne, Bahnhofstr. 2, statt.
(Bahnhof Engen nach rechts verlassen, 2 Gehminuten)

Einlass **19.00 Uhr nur für Mitglieder**
und **19.45 Uhr für die allgemeine Öffentlichkeit.**

Wir haben lange versucht, diesen Termin auf einen günstigeren Zeitpunkt zu legen, allein unsere beiden Vorstandsmitglieder, Stellvertretender Vorstand und Kassier, befinden sich aus beruflichen Gründen außerhalb Europas und sind nur zu diesem Termin anwesend. Uns ist bewusst, dass diese Zeit kurz vor Ostern nicht den günstigsten Termin darstellt, aber es geht nun einmal nicht anders, und so würden wir uns über eine zahlreiche Beteiligung sehr freuen. Die Einladung einschließlich der Tagesordnung geht unseren Mitglieder noch gesondert zu.

Es wäre uns eine besondere Freude, wenn auch Nichtmitglieder ab 19.45 Uhr unsere Veranstaltung besuchen würden. Es gibt viel zu berichten! Im Rahmen von vielen Lichtbildern, welche unsere Arbeit in der Moldau darstellen, können Sie sich ein Bild über die Verwendung Ihrer Spenden verschaffen.

Saatgutaktionen in Arbeit

Wir machen uns Gedanken über weitere Saatgutprojekte. Auch in der Moldau sind die Preise bei gleich bleibender Einkommensarmut erneut gestiegen.

Mit unserem stillen Mitarbeiter, dem Bürgermeister der Gemeinde Razeni, Ion Luchian, haben wir vereinbart, dass wir in diesem Jahr wieder Saatgutaktionen mit Kartoffeln vornehmen wollen. So haben wir 30 Tonnen Saatkartoffeln aus EU-Beständen erworben, die in den einzelnen

Gemeinden an Personenkreise abgegeben werden, die ihre kleinen Äcker und Gärten damit bepflanzen sollen. Die letzte Aktion hat gezeigt, wie wichtig diese Hilfe zur Selbsthilfe ist und wie dankbar sie angenommen wurde. Sorgen machen mir derzeit die unmöglich hohen Kosten der Saatkartoffeln, die pro Kilo in der Moldau etwa 8 Lei kosten, was 50 Eurocent entspricht. Sollte dies zur Aussaatzeit immer noch der Fall sein, müssen wir unseren Einsatz nochmals gründlich überdenken. Derzeit ver-

suche ich auf dem europäischen Markt Saatkartoffeln zu finden, um Preisvergleiche anstellen zu können.

Eine spontane Überprüfung des Zustands der vor zwei Jahren beschafften Kühe für verarmte Familien hat ergeben, dass alle noch am Leben sind und für die jeweiligen Familien eine große Hilfe bedeuten. Das macht mich sehr zufrieden, zumal man ja doch manchmal Zweifel hat, ob wir mit unserem Tun richtig liegen.



Informieren Sie sich unter: **www.mfor.de**



HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:

Silcherweg 4 • D-78234 Engen

Tel. 0 77 33 / 70 10 • Fax 0 77 33 / 70 90

Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

_____	_____	_____	_____
Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
_____		_____	
Straße		Telefon	
_____		_____	
PLZ		Wohnort	
_____		_____	
Datum	Unterschrift		

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,-- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto:	Volksbank 78234 Hegau (BLZ 692 900 00) Kto.-Nr. 91 36 00	Sparkasse 78224 Singen-Radolfzell (BLZ 692 500 35) Kto.-Nr. 36 36 362	Commerzbank 78224 Singen (BLZ 692 400 75) Kto.-Nr. 444
----------------------	---	--	---

Gedanken

zur aktuellen Situation in Japan

Die aktuellen Ereignisse, wie das katastrophale Erdbeben mit seinen Folgen (Tsunami und Atomkatastrophe) in Japan zeigen immer wieder auf, wie klein wir Menschen in unserem Handeln und wie beschränkt unsere Möglichkeiten sind. Sie zeigen jedoch auch auf drastische Weise menschliche Schwächen und Ver-säumnisse auf, welche durch die Verfolgung wirtschaftlicher Interessen entstehen. So furchtbar die Situation in Japan ist, zwingt diese uns doch zum Nachdenken über unser eigenes Verhalten. Wohl erstmalig ist erkennbar, dass ein Exodus der japanischen Bevölkerung überhaupt nicht machbar ist, weil kein Land dieser Erde diese zahlreiche Bevölkerung aufnehmen kann. Erstmalig jedoch wird wohl nach schon zahlreichen verschwiegenen Atomkatastrophen - (schon in 1992 berichtete ich anlässlich unserer Hilfstransporte nach Kasachstan, von der Verstrahlung der Menschen im sibirischen Majak, durch das in den 50er Jahren statt-gefundene Atomunglück in unseren Nachrichten) - das Bewusstsein unserer Erdbevölkerung sensibler. Damit wachsen zwangsweise auch die Angst und der Widerwillen gegen die atomare Stromerzeugung. Die Tatsache, dass wir das Gespenst Atomkraft in vielen Bereichen noch nicht bändigen können, wird immer wieder offenbar. Die Einsicht, sich selbst, unsere Wünsche und Grenzen zu erkennen bzw. zurückzunehmen, um damit Ressourcen zu sparen, muss irgendwann kommen. Die Erkenntnis einem Volk helfen zu wollen, aber nicht mehr zu können, weil das über diese Menschen hereingebrochene Unglück ein solches Ausmaß angenommen hat, dass Hilfe nur noch begrenzte Möglichkeiten zulässt, ist zutiefst erschreckend. Wir sollten bescheidener werden!



Ostern, das Fest zu Beginn des Frühlings, steht bevor! Eine Zeit des Aufbruchs und der Hoffnung. Wenn die Tage wieder länger werden, die Natur erwacht und die Sonne an Kraft gewinnt, erwachen auch die Lebensgeister und drängen zu neuen Taten. Erst mit zunehmendem Alter habe ich begriffen, wie viel Schönheit diese Jahreszeit mit ihrer ganzen Blütenpracht in sich birgt, welche Kraft die Natur hat. Tanken Sie davon auf, so viel Sie können.

**Ich wünsche Ihnen allen
für die Osterzeit
Freude, Zuversicht und Gelassenheit
in den Dingen des täglichen Lebens.**

Danke, dass auch Sie mit uns sind!

Ihr Dirk Hartig